

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " "
Vierteljährig . . . 5 " "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnenze kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 156.

Sermannstadt, Dienstag den 10. Juli 1900.

116. Jahrgang.

Phantasiaen.

Berlin, 4. Juli.

Prophezeiungen sind um so reizvoller, je kurzfristiger sie sind, lange Termine sind bei jedem Geschäft vom Uebel, aber beim Prophezeien wirken sie geradezu ruinös. Wer uns mitteilt, daß nach Ablauf von verschiedenen Millionen Jahren das Erdinnere erkaltet oder die Erdoberfläche warm gelaufen sein werde, wird mit Nichtachtung gestraft, und selbst Derjenige wird nur mäßiger Aufmerksamkeit begegnen, der den Nachweis erbringt, daß nach Ablauf von einigen Hundert Jahren das Lied vom Koks nicht mehr gesungen werden kann, weil die Kohlenlager der Welt erschöpft sein werden. Ein Unglück will erlebt sein, von uns selber oder mindestens von unseren Enkeln erlebt sein. Die äußerste Grenze gestattete sich Napoleon, als er im zweiten Jahrzehnt des Jahrhunderts prophezeite, daß im letzten Jahrzehnt Europa republikanisch oder sozialistisch sein werde. Erheblich praktischer waren die Sozialisten Engels und Bebel, die den Untergang der bürgerlichen Ordnung oder Unordnung in Aussicht stellten und dabei den Frierungsstermin kurz ansetzten. Vor ihrem Prophetenruhm verblaßt der napoleonische Vollständigkeit, sie sind bahnbrechend geworden auf dem Gebiete der modernen Prophetie. Noch einen Schritt weiter und das Ideal ist erreicht: man prophezeit nicht das, was morgen oder übermorgen sein wird, sondern was bereits gestern gewesen ist oder heute ist. Sämtliche Prophezeiungen, die nach vorwärts schauten, hatten etwas Gemeinsames: den Umstand, daß sie nicht entrafen; dagegen läßt sich nachweisen, daß alle Prophezeiungen, die entrafen, nicht Schilberungen der Zukunft, sondern der Gegenwart waren. Die Sache ist ganz einfach: Nur einigen wenigen Menschen ist die Gabe beschieden, die gegenwärtigen Verhältnisse in halbwegs klaren Umrissen zu erkennen, die große Menge kommt sozusagen immer einen Posttag zu spät. Was sie erkennt, und zwar in der Dunkelheit ihres Geistes als Gegenwart erkennt, ist in Wahrheit Vergangenheit; wer ihr also Etwas über die wirkliche Gegenwart mitteilt, muß ihr fahrig als Prophet erscheinen. Wir können die Nichtigkeit dieses Sachverhalts beschwören, denn wir selber rechnen uns zu der großen Menge.

Professor Gustav Schmoller scheint allerdings unsere Ansicht über das Prophezeien nicht zu theilen. In einer Rede, die er zu Gunsten der Flottenvorlage gehalten hat und die in einer vom Flottenverein herausgegebenen Sammlung abgedruckt ist, findet sich ein Satz, der andeutet, daß Schmoller den Ausblick in die Zukunft für Etwas hält, was man bei Fleiß und Aufmerksamkeit wohl erreichen kann. „Alle oder die meisten ehelichen Einwürfe gegen die vergrößerte Flotte,“ so meint der Professor der Nationalökonomie, „beruhen auf der Unfähigkeit der Betreffenden, sich ein zutreffendes Bild von unserer wirtschaftlichen Zukunft zu machen.“ Schmoller gibt dann einiges Material, welches dazu dienen soll, das zutreffende Bild im Gehirn des mangelhaft unterrichteten Bürgers zu erzeugen. Man kann nicht behaupten, daß dieses Material sich durch besondere Reichhaltigkeit, Neuheit u. dgl. auszeichnet; reicht es trotzdem nach Ansicht des Autors aus, das besagte Bild herzustellen, so ist der obige Schluß gerechtfertigt, daß Schmoller die Zukunftsmalerei überhaupt nicht für eine allzu schwierige Sache hält. Dieser Gelehrte hat vortreffliche Arbeiten über die wirtschaftlichen Zustände der Vergangenheit veröffentlicht, und die Kenntnisse, die er von verfloffenen Zeiten besitzt, läßt ihm die Mühe, sich Kenntnisse von künftigen Zeiten zu erwerben, nicht groß erscheinen. Alle Historiker haben Neigung zum Weissagen; mehr als die ersten achtzehn Capitel ihres Werkes macht ihnen das letzte, neunzehnte, Freude, denn in ihm dürfen sie des Seheramtes walten. Die Methode, die sie dabei befolgen, ist anscheinend eine überaus solide, sie ist eine wissenschaftliche, eine exacte, eine mathematische Methode. Die in der Vergangenheit liegenden Punkte, die Thatfachen der Geschichte, werden durch Linien verbunden: indem man diese Linien verlängert, findet man die Richtung, in der sich die Ereignisse der

Zukunft bewegen werden. Die Methode wäre vorzüglich, wenn Zukunft nur verlängerte Vergangenheit wäre; aber sie ist mehr, als dies, sie ist etwas Eigenes, Neues. Die historische Forschung schaut den kritischen Blick, wir sind die Letzten, diesen Vorteil gering anzuschlagen; aber Bescheidenheit ist eine Tugend. Wenn wir es mit Hilfe des geschichtlichen Studiums so weit bringen, daß wir in geeigneten Augenblicken unseres Daseins aus dem faulstidigen Nebel der Zukunft die verschwommenen Umrisse des einen oder anderen Ereignisses auftauchen sehen, — o, so wollen wir ein Loblied singen ob der Fähigkeit unseres Geistes. Aber die Fähigkeit, sich ein zutreffendes Bild von der wirtschaftlichen Zukunft zu machen, besitzt Niemand, auch Herr Schmoller nicht. Dinge an dieser Fähigkeit das Geschick der Flottenvorlage, so könnte Herr Tzipich sich Trauerreden bestellen, seine Vorlesung würde einstimmig abgelehnt werden. Unsere Phantasia eilt dem Gegenwartsstaat voraus und tritt über die Schwelle des Zukunftsstaates. Aber selbst die Sozialisten, die ehedem das Monopol auf den Zukunftsstaat hatten, haben eingesehen, daß diese Malerei nur ungefährlich ist, wenn sie Privatfache bleibt. Und mehr verlangen auch wir nicht. Ob man die Vergrößerung unserer Kriegsstärke für nötig oder unnötig erachtet, in dem einen Punkte müßen alle einig sein: daß aus dem Streite über das Für und Wider die Phantasia auszuscheiden seien und nur die nüchternste Erwägung den Ausschlag gebe. Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage spielt der Stand der Bevölkerung natürlich eine Rolle, und deshalb mag, wenn man die Flottenfrage vom wirtschaftlichen Standpunkte betrachtet, die Bewegung der Bevölkerung zu ihrem Rechte kommen. Aber man soll sich vor Spielereien hüten. Das Gremel, daß Deutschland in 100 Jahren statt der 55 Millionen Einwohner deren 100 oder 150 oder 200 Millionen haben werde, auf deren Unterbringung wir jetzt schon Bedacht nehmen müßen, hat nicht viel mehr actuelle Bedeutung, als die Rechnung von den Zinsen, die der bekannte Pfennig seit Christi Geburt gebracht hat.

würde die höhere Verwaltung Finnlands in einigen Jahren von russischen Beamten besetzt sein. Von den 3,700,000 Bewohnern Finnlands sprechen nur 7000 russisch.

In Konstantinopel diplomatischen Kreisen wird dem Manifest, welches das sogenannte ottomanische liberale Centralcomité kürzlich den Botenstafeln zugehen ließ, keine Bedeutung beigemessen. Von mancher Seite wird erklärt, daß es apokryph sei und zu persönlichen Zwecken von Perionen erlassen wurde, die nicht berufen seien, die Meinung der Mohammedaner zu vertreten. Als feststehend kann angesehen werden, daß die in dem Manifest, ob es nun echt oder apokryph sei, zum Ausdruck gelangten Ideen keine greifbare Rückwirkung auf die in der Türkei bestehenden Verhältnisse ausüben dürften.

In den letzten Tagen wurde in Konstantinopel eine große Anzahl von Armenier verhaftet, die zum Theil in ihre Heimat nach Kleinasien abgehoben wurden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Polizei nach zwei armenischen Revolutionären fahnde, welche angeblich hier eingetroffen wären, um einen neuen Coup vorzubereiten. In competenten Kreisen ist von der Ankunft der erwähnten Revolutionäre nichts bekannt.

Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 6. d.: General Paget war am 3. Juli mit den Boeren bei Meiserfontein in einen Kampf verwickelt. Es gelang ihm, die Boeren aus ihrer starken Stellung gegenüber Lemtop bis Bronnerfontein zu verdrängen. In letzterem Orte schlug er sein Vivouak auf und verfolgte den Feind. Am Nachmittag des folgenden Tages war er in Blaauwkopje, 15 Meilen nordwestlich von Bethlehem. General Paget meldet, daß sämtliche Mitglieder der Regierung des Oranje-Freistaates mit Ausnahme des Präsidenten Steyn und des Generalschachmeisters, welcher sich nach Wrede begab, gegenwärtig in Bethlehem sind, welches zur neuen Hauptstadt ausgerufen wurde. Dem Vernehmen nach ist Steyn in die Berge geflohen. General Buller meldet, die Eisenbahnlinie bis Heidelberg sei derart wieder hergestellt, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Natal und Pretoria wieder vollständig ist.

Die chinesische Gesandtschaft in Brüssel erklärt, die Meldung von der Vergiftung des Kaisers und der Kaiserin-Regentin sei eine thörichte Erfindung; man hofft, daß außer Ketteler alle Gesandten unverletzt sind.

Die Londoner Abendblätter melden aus Sanghai vom 6. d.: Die Nachricht von dem Massacre an den Gesandten, ihren Frauen und Kindern, sowie den europäischen Wachen wird bekätigt. Nach einem 18-tägigen hoffnungslosen Widerstande und als Munition und Lebensmittel erschöpft waren, drangen die Chinesen in die Gesandtschaften ein, megelten alle, die noch am Leben waren, nieder, steckten sodann die Gesandtschaftsgebäude in Brand und warfen die Verwundeten und Todten in das Feuer. Die Berichte über die vom Prinzen Tuan selbst gegen Chinesen verübten Grausamkeiten sind grauenerregend. Tuan ließ 4000 hervorragende chinesische Bürger niedermegeln, weil sie es gewagt hatten, eine Petition an ihn zu richten, daß er den Autorgien Einhalt thun möge.

Auf eine Anfrage der japanischen Regierung betreffend die Entsendung japanischer Truppen nach China zur Hilfeleistung der in Peking befindlichen Ausländer, antwortete, wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ aus authentischer Quelle erfährt, die kaiserliche russische Regierung bereits am 27. Juni, daß sie der japanischen Regierung volle Actionsfreiheit in dieser Beziehung einräume, umso mehr, als das Cabinet in Tokio seine Bereitwilligkeit ausdrückte, in vollem Einvernehmen mit den anderen Mächten zu handeln.

Die japanische Gesandtschaft in Washington erhielt eine amtliche Depesche aus Tokio, in welcher ihr mitgeteilt wird, daß Japan beschloßen habe, eine gemischte Division nach China zu entsenden zur Verstärkung der dortigen japanischen Streitmacht. Die Gesamtzahl der japanischen Truppen in China steigert sich dadurch auf 22,000 Mann.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. Juli.

Die „Bud. Corr.“ ist zuständigermaßen zu der Erklärung ermächtigt, daß die über ein, zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem rumänischen Metropoliteten Metianu oder mit anderen Rumänen bestehendes Pactum verbreiteten Gerüchte vollkommen unwahr sind. Der Minister-Präsident hat weder mit den Rumänen, noch mit Anderen irgend welchen Pact in Betreff der Wahlen abgeschlossen und auch mit Niemandem über einen bezüglichen Pact verhandelt.

Minister-Präsident Dr. v. Koerber conferirte in den letzten Tagen mit zahlreichen Parteiführern. Am 7. d. hatte Dr. v. Koerber eine längere Besprechung mit dem christlichsozialen Reichsraths-Abgeordneten Dr. Pataai und Dr. Weiskirchner.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Kaiser Wilhelm telegraphirte an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiaotchan, den Gouverneur von Shantung, sowie an die Vicekönige von Hankung und Wutjchang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer deutschen oder einer sonstigen fremden Behörde übergeben wird, Demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Taels auszusagen. Der Kaiser übernimmt auch alle Kosten, welche jedwede Uebermittlung seiner Zusage nach Peking verursacht.

Die Weigerung des finnländischen Senats, den kaiserlichen Erlaß betreffend die Einführung der russischen Sprache als officielle Sprache in Finnland zu veröffentlichen, erfolgte nach einer officiösen Kundmachung aus dem Grunde, weil dieser Erlaß nach der Meinung des Senats der Verfassungs Finnlands widerspreche. Nach der Durchführung des Erlasses

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von K. Reichner.

(21. Fortsetzung.)

„Ich muß schon bitten, mir eine unterzeichnete und gesiegelte Urkunde bis zum Tage des Festes einhändigen zu wollen, in welcher der Herr Graf ausdrücklich bemerken, mir die Summe von 10,000 Thaler zu schulden, und zwar zahlbar sofort nach Unterzeichnung des betreffenden Testaments,“ erklärte Mittler bestimmt.

„Und wer bürgt mir denn dafür, daß Sie auch Wort halten?“ fragte mißtrauisch der Graf.

„Mein einfaches, bürgerliches Wort, Herr Graf,“ versetzte Mittler mit kaum verhehltem Spott.

„Um“, machte der Graf höhnisch, „Ihr Wort in Ehren, aber —“

„Ganz wie Sie befehlen, Herr Graf. So unterbleibt es eben. Gestatten Sie mir, mich Ihnen unterthänigst zu empfehlen!“

Abermals machte Mittler einige Schritte gegen die Thür zu und wieder hielt ihn Graf Waldstetten zurück. Er war bereits zu weit gegangen — viel zu weit — jetzt konnte er nicht mehr zurück — jetzt nicht mehr! „Zum Henker — ja denn!“ rief er mit sichtlich Wuth, die um so größer war, als er ja an sich halten mußte, um nicht Alles zu verderben.

„Ganz recht! Und wollen der Herr Graf allergnädigst nicht vergessen, daß kein entscheidender Schritt in der Sache geschehen könnte, wenn nicht bis zum festgesetzten Tage —“

„Alle Wetter, Herr — ein Waldstetten bricht niemals sein Wort!“

„Wenn er nicht anders kann,“ dachte der Secretär verächtlich, indem er sich dankend verneigte.

„Schuft! Das sollst Du mir büßen!“ ränönierte in ohnmächtigen, innerlichem Zorn der Graf, als er mit einer freundlichen Handbewegung den Secretär einlud, ihm zum zweiten Frühstück zu folgen, für das soeben das Glockenzeichen gegeben wurde. „Bitte, lieber Mittler, zu einem kleinen Ambix, und nachher findet sich wohl noch Zeit genug, um unsere Angelegenheit vollends ins Reine zu bringen.“

Und Mittler, der gewissenlose und undurchbringliche Mittler, folgte mit steifer Haltung und klopfendem Herzen dem vorausschreitenden Grafen nach dem Speiseaal, denn er wußte es ja, wen er dort finden werde, und das machte seine Pulse rascher schlagen.

Bevor Mittler mit dem Grafen den Speiseaal betrat, stießen sie auf einen sehr schönen eleganten Mann, welcher, offenbar aus dem Parke kommend, von der entgegengesetzten Seite des Corridors auf sie zuschritt. Es war der Freiherr von Thorstein.

Absichtlich oder zufällig — ein rascher Blick des Secretärs streifte zuerst die Hände des sich Nähenden. Peter hatte recht gehabt! Der Freiherr trug seine Handschuhe, von genau der garten, perlgrauen Farbe, wie jener Handschuh, den daheim der Secretär so sorgfältig aufbewahrte, und von welchem der kleine Groom behauptete, er habe ihn Abends unter dem Balcon Eufriedens gefunden. — —

Als Mittler einige Stunden später — er hatte noch einen wilden Ritt gemacht — nach Schloß Ebersberg zurückkehrte, wurde ihm, als er vom Pferde stieg, mitgeteilt, daß der Baron bereits mehrmals nach ihm gefragt habe. Dies war ein so seltener Fall, daß er dem Secretär wichtig genug erschien, um sofort, wie er ging und stand, in die Bibliothek zu eilen, wo er mit Sicherheit darauf rechnen durfte, den Baron zu finden.

Doch sonderbarer Weise war diese heute leer — der Baron befand sich nicht dort. Schon wollte Mittler sich wieder entfernen, um nach dem anstoßenden Wintergarten sich zu begeben, als ein Geräusch seine Aufmerksamkeit auf das Arbeitszimmer lenkte, welches der Baron niemals zu betreten pflegte.

Der Secretär eilte sofort hin, die, wie er jetzt bemerkte, nur angelegene Thür vollends zu öffnen, um zu sehen, wer es gewagt, hier in sein Heiligthum einzudringen, als er auf der Schwelle wie festgebannt stehen blieb. Dort an dem großen Arbeitstisch, bisher sein ausschließliches Eigenthum, saß ein Mann, ihm den Rücken zuwendend, und — wenn der Himmel plötzlich eingestürzt wäre, so hätte das Erstaaunen und Entsetzen des Secretärs kein viel geringeres, kein unliebsameres sein können — dieser Mann, der so sicher und ruhig in seinem — Mittler's — Heiligthum umherkam, war kein Geringerer, als der Baron selbst — der franke, unheilbare, aufgegebene Mann, welcher so lange Zeit sich um gar nichts gekümmert, da ja er, die Feder in der Hand und schrieb so emsig, als ob er nicht unheilbar krank wäre, als ob es gar keinen Secretär mehr in der Welt gäbe.

Plötzlich sagte der Baron ruhig und ohne sich umzusehen: „Warum treten Sie nicht ein, Mittler?“ Mittler fuhr erschreckt zusammen. Gebot denn dieser Mann dort über unnatürliche Kräfte, daß er sogar bemerkte, was hinter seinem Rücken geschah?

Und Mittler, den kühlen besonnenen Mittler, überhichtlich es abermals wie ein Gefühl von abergläubiger Furcht. Sollte er hier seinen Herrn und Meister gefunden haben? Aber nur auf Secunden fühlte er sich beherrscht, er trat, der Aufforderung des Barons folgend, in das Schreibzimmer und grüßte diesen mit gewohnter Ehrerbietung, ohne eine Spur von Empfindlichkeit merken zu lassen. Baron Eberstein wendete sich langsam um und sagte nur:

„Schon zurück von Ihrem Spazierritt?“

„Verwünscht!“ dachte Mittler, während er einige unzusammenhängende Worte stammelte, die wie eine Entschuldigung klangen.

„D, bitte!“ winkte der Baron nachlässig ab. „Ich bin durchaus kein solcher Tyrann, Ihnen das Wischen Bewegung in freier Luft nicht zu gönnen — nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, lieber Mittler, daß, wenn ein sonst so besonnener Mensch gar zu ungestüm reitet, daß er sich alsdann allerlei sonderbaren Vermuthungen Derjenigen aussetzt, die zufällig Zeugen seiner wilden Jagd sind.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Juli.

(Ernennung) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Stefanie Andersen zur ordentlichen Lehrerin an der D. vaer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Tordaer wohlthätigen Elisabeth-Frauen-Vereines unter Zahl 52.843 l. 3. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Marktweien.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß die Waarenmärkte in Karlsburg, so oft dieselben auf einen Feiertag oder Sonntag fallen, an dem auf den betreffenden Feiertag oder Sonntag unmittelbar folgenden Werktag abgehalten werden.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubbart, daß der Advocat Dr. Pomplius Jacu, mit dem Siege in Hermannstadt, in die Advocatenliste aufgenommen, ferner der Elisabethstädter Advocat Dr. Alexius Boer, auf eigenes Ansuchen, aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

(Der Handelsminister) hat im Vereine mit dem Banus im Sinne des Gesetzes über die richtige Bezeichnung von Quantität und Inhalt der in Packeten verpackten Artikel nachstehende Verordnung erlassen: a) Knöpfe, Schrauben, Nadeln, Stahlfedern und Nähn sind nach der Stückzahl; b) Stifte und in Säcken zum Verkaufe gelangende Kohle nach dem Nettogewichte; c) Häfteln, Nägel entweder nach der Stückzahl oder nach dem Nettogewichte; d) Kerzen sind sowohl mit der Bezeichnung der Stückzahl, wie des Nettogewichtes in den Verkehr zu bringen. Diese Bezeichnungen müssen an den Packeten, Behältern, Umschlägen oder Schachteln, und zwar an auffälliger Stelle derart angebracht werden, daß der Inhalt des Packetes nach der Entfernung und Verächtung der Bezeichnungen nicht verändert werden kann; namentlich bezüglich der Quantitätsbezeichnung der in Säcken verpackten Kohle wird angeordnet, daß diese Kohle nur mit einem solchen Ueberfluß in Verkehr gebracht werden kann, welcher den Inhalt deutlich angibt. Ueberdies muß die Quantität an der Seite des Sackes wenigstens 6 Centimeter hoch und 1 Centimeter dick in einer von der Farbe des Sackes abweichenden und unverwischbaren Farbe in Ziffern oder Buchstaben angebracht sein. Die Säcke selbst müssen von innen genäht sein. Verstöße gegen diese Vorschriften bilden, insofern keine schwere Imputation vorliegt, im Sinne des 1893-er Gesetzes eine Uebertretung. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1901 in's Leben.

(Anzeige) Auf die in der Nummer 145 vom 26. Juni 1900 verlaubbarte Rundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Heu, Stroh, Brennholz und Steinkohlen für das k. u. k. Heer in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Heltau, Orlat, Mediasch, Székely-Udvarhely, Kronstadt, Brennholz, Petersberg, Haldsdorf, Marienburg, Zeiden, Neustadt, Weidenbach, Rojenau, Karlsburg, Broos, Arudbanya, Elisabethstadt, Klauenburg, Maros-Bajarehely und Bistriz pro 1900/1901 wird aufmerksam gemacht. Die Verhandlungen finden am 16., 17., 18., 19. und 20. Juli statt. Nähere Auskünfte ertheilt die Militär-Verpflugs-Magazine in Hermannstadt, Karlsburg und Klauenburg, dann das Verpflugs-Filial-Magazin in Kronstadt. Vom k. u. k. Militär-Verpflugs-Magazin in Hermannstadt.

(Brennholz-Lieferung.) Wegen Sicherstellung der Lieferung des zur Heizung der Hermannstädter Comitats-Kanzleilocalitäten für die Winterperiode 1900/901 erforderlichen Brennholzes wird am 24. d. eine Offert-Verhandlung abgehalten, worüber Näheres der Rundmachung des Vicegouverneurs im Inzeratenthelle des heutigen Blattes zu entnehmen ist.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Insassen zusammen 180, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 35, in den Spitälern, Verpflugs-, Erziehungs-, Irren-, Siedchen- und sonstigen Anstalten 317, Schüler und Schulfinder vom Laube 1, Kerkersträflinge und Arrestanten 1; Gesamtsumme der Abmeldungen 315.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 56, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 7 männliche und 11 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einteilhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 808 An- und 813 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelauteten Monate 685; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3229.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3250.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 14 Individuen.

Nach diesen im gleichmüthigsten Tone von der Welt gesprochenen Worten ließ der Baron sofort diesen Gegenstand fallen und erkundigte sich nach einigen Verwaltungsangelegenheiten. Mittler war sehr betroffen. Sollte die vorige Rede des Barons nichts, als einen leisen, wenn auch sehr verdeckten Tadel bedeuten, daß einer seiner Beamten sich jüggelso jenem Sport hingab, den die Cavaliers als eine ihrer privilegierten „noblen Passionen“ zu betrachten gewohnt sind. War etwa von verbitertem Meide des kranken Mannes, der früher selbst ein leidenschaftlicher Reiter gewesen, mit im Spiel, oder bedeutete es mehr als alles dies?

Mittler fühlte, daß er hier vor einem Räthsel stand, das selbst ihm, dem gewandten Intriganten, schwer sein werde zu lösen. Und dann — woher denn die genaue Kenntniß des kranken Einziehlers, der fast den ganzen Tag im Lehnstuhl vergraben lag und über seinen Büchern brütete?

„Dieser elende, alte Schleicher, der Burkhart!“ lautete das Resultat von des Secretärs Gedanken, denn er wußte sehr wohl, daß der alte Kammerdiener ihm nicht wohl wolle. „Der muß es unbedingt sein, der sich Spione hält und selbst den Zwischenträger spielt, indem er, um dem Baron Alles hübsch zutragen zu können, meinen Schritten nachspürt. Aber ich werde es dem aufgeblähten Graufopf einträufen, wenn — wenn erst einmal andere Zeiten hier herrschen werden!“

Gleichzeitig empfand der Secretär unbehaglich die auf ihn gerichteten Blicke jener dunklen, schmerzlühnen Augen vor ihm, als könnten diese bis in die tiefsten Falten seines Innern eindringen, um dort zu lesen, was ihm träumte von einer künftigen glücklicheren Zeit, in der sie für immer geschlossen würden.

Nachdem das Geschäftliche erledigt war, lehnte sich der Baron sichtlich ermüdet in seinen Stuhl zurück und sagte in abgespanntem Tone: „Nun, wie sieht's in Waldstetten?“

Der Secretär berichtete kurz, was ihm nöthig erschien und übergab ein Billet des Grafen Hubert, der darin in überschwänglichen Worten versicherte, daß es für ihn der glücklichste Tag seines Lebens sein werde, endlich seinem treuen Freund und Vetter die Hand drücken zu dürfen. Ob der Baron, nachdem er das Billet gelesen, sehr aufmerksam zuhörte, konnte der Secretär nicht entscheiden, denn dieser hatte den Kopf scheinbar ermattet gesenkt.

(Fortsetzung folgt.)

(Promenade-Concert der Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 10. d., Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, wird die Zweier-Regiments-Musik im Erlenspark mit folgendem Programm concertiren: 1. „Aufzugsmarsch“ aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von Reiffiger. 3. „Puppen“-Walzer von Bayer. 4. Andante aus der „Baukenschlag-Symphonie“ von Haydn. 5. „Der Berirrte im Walde“ mit Echo-Quartett von Macak. 6. „Der Operettenfreund“, Potpourri. 7. „Metternich“-Gavotte von Ziehrer.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Gesangverein „Eintracht“ erzielte mit seiner vorgestern im Glaspavillon des Hermannsgartens veranstalteten Abend-Unterhaltung einen hübschen Erfolg, der zu gleichen Theilen dem Sängerkor und den Darstellern in den beiden Einacten zufällt. Das sehr zahlreich anwesende Publicum, welches sämmtliche der vielen Tische im Pavillon vollbesetzt hatte, applaudirte lebhaft sowohl die beiden Bariton-Soli (Herr Kwanka), wie auch die drei Chorgebänge, die unter Leitung des Vereins-Dirigenten Koci in zufriedenstellender Weise vorgetragen wurden. Ueber der theatralischen Aufführung (der einactige Schwanf „Papas Nase“ und die einactige Posse mit Gesang „In der Cantine“ oder „Der sanfte Heinrich“), die als sehr gut gelungen bezeichnet werden muß, schwebte diesmal infolge der Ungunst der durch das gleiche Zeit im städtischen Theater stattgefundenen Gastspiel des Solymosijiden Ensembles eingetretenen Umstände kein günstiger Stern, indem nicht weniger als drei Factoren auf die Aufführung hinderlich einwirkten und den Beginn derselben auch verzögerten. Die trotz der im Pavillon herrschenden großen Hitze unentwegt aussharrenden Zuhörer fanden in dem flotten Zusammenpiel aller Darsteller, unter denen mehrere von früheren Gelegenheiten vortheilhaft Bekannte zu sehen waren, reichliche Entschädigung und gaben ihrer Befriedigung zu wiederholten Malen, insbesondere bei dem Vortrag der Couplets, durch stürmischen Beifall bereiten Ausdruck. Die Trägerinnen der weiblichen Rollen erhielten je eine duftende Blumenkrone. Um Alles gewissenhaft zu verzeichnen, muß noch erwähnt werden, daß der Kasten, in welchem der Geist des „sanften Heinrich“ sich zu verbergen hatte, schon wegen dessen nicht und nagelfester Thüre dem Inhaber eines Naritäten-Cabinetts nicht dringend genug zum Ankauf empfohlen werden kann. — Dem zweiten Theil der Abend-Unterhaltung, dem Tanzvergnügen, war infolge stark vorgerückter Stunde nur knappe Zeit zugemessen; diese dürfte aber jedenfalls ausgiebig ausgenüzt worden sein, um das Veräumte nachzuholen, da der helle Morgen den neuen Tag schon in der vierten Stunde begrüßte.

(Ein pantheonographischer Cours.) Stenographie, neuestes System, in allen Sprachen anwendbar für Damen und Herren und Studenten, wird für die Ferialmonate eröffnet. Näheres in den Buchhandlungen Graef und Meyer bis Donnerstag den 12. d. zu erfragen.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum erhielt folgende Geschenke: von Frau Regine Rejchner 1 Vratennähmaschine; Herrn Fr. Sedlaczek in Wien Hermannstädter Hochzeitsordnung 1700; Herrn Farrer F. Baumann in Reußen 1 Holzsäufchen 1714; Frau Barrerin M. Arz in Dobring 2 bemalte Oesterreicher aus D. Budak; Herrn Gerichtsrath v. Hannenheim in Thirbeschlag aus Eisen; Herrn Robert Sigerus 4 Flugblätter und 5 Landkarten; Frau Bürgermeister Hiemejch in Kronstadt 1 Vockelhaube.

(Schadenfeuer.) Aus Mühlbach, 8. d. wird uns geschrieben: Heute zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags brannten in der Mühlgasse beiläufig 10 Fuhrer Heu, welche hinter der Scheune aufgestellt waren, zum größten Theil ab; das Feuer dürfte böswilligerweise angelegt sein. Die Feuerwehr erschien rasch zur Stelle und wurde das Feuer, ehe es weiter um sich greifen konnte, gelöscht.

(Schul-Nachrichten.) Im Internat der Staats-Oberrealschule in Deva ist vom 1. August angefangen ein Zahlplatz zu belegen. Die Jahresgebühr von 600 Kronen ist in vier Raten zu entrichten. Gesuche von Schülern der I.—IV. Classe sammt den Zeugnissen sind an die Direction der Anstalt zu richten.

(Die Reise des Ministers Hegedüs.) Aus Fogaras wird vom 6. d. geschrieben: Handels-Minister Alexander Hegedüs ist gestern Abends hier eingetroffen. An der Grenze des Comitats erwartete ihn eine Deputation des Comitats, an deren Spitze sich Vicegouverneur Rapocszanyi befand, welcher den Minister mit einer schwungvollen Rede begrüßte. Von hier aus hielt der Minister auf dem Fünfergepänn des Abgeordneten Sierban, von einem Banderium begleitet, seinen Einzug in Fogaras, wo bei einer Triumphparade die Deputation der Stadt, bei einer anderen die Deputation der Handelstreibenden den Minister begrüßten. Die ganze Stadt war aus diesem Anlasse besetzt und beleuchtet. Um 9 Uhr fand ein Banket statt, an welchem 300 Personen theilnahmen. Den ersten Trinkspruch brachte Obergouverneur Bauhner auf Se. Majestät aus. Minister Hegedüs rief mit seiner Rede die verschiedenen Rationalitäten angehörigen Hörer zu wahrer Begeisterung hin. Heute Vormittags empfing der Minister mehrere Deputationen. Nach der Inflation des Obercurators gab Obergouverneur Bauhner ein Döjeuner, worauf sich der Minister, von einem Banderium begleitet, nach der Station Somorod begab.

(Gewitterstürme und Wolkenbrüche.) Vom 7. d. wird berichtet: In Dobjina war gestern Abends 10 Uhr großes Gewitter mit 66 Millimeter Niederschlag. In Miskolcz ging heftiges Gewitter bei starkem Sturme nieder. Der Schaden in den Saaten wird auf 30 Percent geschätzt. In Szibathaza (Nagy-Magysom-Ezsolnok) hat das Gewitter in den Weingärten und Saaten großen Schaden gestiftet. In Békasz (Comitat Esik) hat der Hagel auf einem Gebiete von 1000 Joch die Fehlung vernichtet. In Uj-Brad hat der große Regen nach vorhergegangener Dürre Noth hervorgerufen. In Tomvör (Neutraer Comitats) hat das Gewitter das Getreide niedergelagt und die Obstgärten und Futterstoffe geschädigt. In Erdös (Szatmarer Comitats) war Gewitter und Hagel. Der hiedurch verursachte Schaden wird jedoch nur auf 4—5 Percent geschätzt. In Brad (Hunyader Comitats) fiel tauben großer Hagel, welcher an Getreide und Obstgärten schweren Schaden anrichtete. Der Plagregen, welcher in Kapuvar (Somogy) fiel, hat auf das halbgereinnete Getreide schlechten Einfluß geübt.

Ein furchtbarer Orkan wüthete gestern im ganzen Alfold. Die in der Nacht falligen Züge trafen erst in den Morgenstunden in Szegedin ein. Der Budapest-Szegediner Zug mußte vor Szegedin auf offener Strecke Halt machen, weil die Passage durch Bäume, die der Sturm entwurzelte und auf die Schienen geworfen hatte, verlegt war. Die Telegraphendrähte waren weithin zerrissen.

Das Ausbleiben der Frühzüge mit sämmtlichen Abendblättern und den Budapest- und Wiener Postsendungen rief in Temesvar große Bestürzung hervor. Es curirten Gerüchte über ein großes Wahnungslück. Endlich nach fünfständiger Verpätung traf der Zug ein. Jetzt erfährt man, daß zwischen Budapest und Szeged ein cyclonartiger Sturm gewüthet hat, welcher Bäume entwurzelte, die Telegraphenstangen niederriß und auf dem Bahnkörper förmliche Barrikaden errichtete; sogar die Dächer einzelner Wagen wurden abgerissen, so daß eine Weiterfahrt unmöglich war. In Temesvar brach Nachmittags ein furchtbarer Sturmwind aus, der Bäume entwurzelte, die elektrischen Vahulleitungen niederriß, die Parolanlagen verwißelte, bis später ein Gewitterregen niederging.

In Arad wüthete heute stundenlang ein Orkan, welcher von der Landstraße den schweren Schotter hob und in die Häuser schleuderte, wobei zahlreiche Auslagenfenster zerrümmert wurden. Der Orkan hob

blechgedeckte Dächer ab und rollte sie zusammen, als wären sie Papiere. Auf dem Andrasplatz wurde die Front eines niedrigen Hauses von der abgerissenen Blechbedachung vollständig verbarrikadirt. Die Gäste, welche in dem im Hause untergebrachten Zuckerbäckerladen anwesend waren, konnten sich nur durch den Hof in's Freie retten. Die Wucht des Sturmes trieb einen beträchtlichen Theil der Bäume der neuangelegten Allee in der Hauptstraße. Die Telegraphendrähte wurden entzweigert; die Säulen der elektrischen Beleuchtungsdrähte entwurzelte. Die Markthütten wurden umgestürzt und nach allen Richtungen verweht. Außerhalb der Stadt wurden alte Bäume entwurzelte. In der Nachbargemeinde Miskalaka stürzten viele Gebäude ein.

Ein furchtbares Gewitter mit stundenlang währendem Plagregen zog heute über Szabadka hin. Der angerichtete Schaden ist enorm. Der Szabadkaer Insasse Michael Tikviczki wurde vom Hitzte erschlagen. Ein Theil der Stadt wurde vom Gewitterregen vollständig umwüthet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Rettungsarbeiten sind im Zuge.

Vergangene Nacht wüthete in Miskolcz ein furchtbares Gewitter; der Orkan verwüthete die Promenaden und vernichtete die Saaten. Herrliche, mit Obst beladene Bäume liegen zerbrochen und entwurzelte auf der Erde. Die ganze Gegend bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung.

In Groß-Beskeret brachte nach mehrtägiger tropischer Hitze heute Nachmittags ein orkanartiger Sturm eine empfindliche Abkühlung. Der Sturm richtete große Verheerungen an. Alle Baumstämme wurden entwurzelte, Hausdächer fortgetragen, das geschnittene Getreide nach allen Windrichtungen zerstreut. Sehr groß ist auch der Schaden an den Obstbäumen. Ein sechsjähriger Knabe wurde von dem Orkan emporgehoben und fiel dann mit Wucht zu Boden. Dem Sturme folgte ein Wolkenbruch. Seit Nachmittags regt in Großwardin ein entsetzlicher Sturm ohne Regen durch die Straßen. Der von Budapest kommende, gegen den Wind fahrende Zug mußte bei Püspök-Ladany auf offener Strecke halten; er langte mit anderthalbstündiger Verpätung hier an.

Békasz-Csaba. In den letzten Tagen sind im Békasz Comitats 26 Feldarbeiter an Sonnenstich gestorben; die Hitze hatte 45° C. erreicht. Heute wüthete hier und in der Umgebung ein fürchterlicher Sturm; in Banfalva und Gereudas haben nußgroße Hagelkörner riesige Verheerungen angerichtet. Hier und in Szarvas wurden zwei Menschen vom Blitz getödtet.

(Verschiedenes.) Aus Arad wird vom 6. d. geschrieben, die Hitze sei dort so groß, daß zahlreiche Personen auf der Straße zusammenstürzten. Von den Schmittlern sterben viele in Folge des Sonnenstiches. — In Pécska wurden Frau Josef Boldiszar, Trojan Konta, Frau Andreas Cséry, Andreas Kocsis und in Szemlak eine unbekanntes Zigeunerin vom Sonnenstich getödtet. — In Hatbeg war am 6. d., Mittags 12 Uhr 50 Grad Wärme; Nachmittags entlud sich ein heftiges Gewitter mit Hagel, welcher großen Schaden anrichtete. Eine Person starb am Sonnenstich. — In Hajdu-Nanás war gleichfalls Gewitter mit Hagelschlag. Im Westen des Landes hat die Hitze einigermaßen nachgelassen. — Wie aus Kurtics berichtet wird, sind die 26-jährige Frau Josef Vimehar und die 18-jährige Rosa Laczko während der Feldarbeit in Folge Sonnenstiches gestorben. — Beim Scheibenschießen auf der Debenburger Militär-Schießstätte wurde der Hufar Ivan Kovics durch einen unglücklichen Zufall von einem Hufaren-Wachtmeister mittelst eines Revolvergeschusses lebensgefährlich verlegt. — Im Brennberger Kohlenbergwerk nahm ein Bergknappe nach mehrmaligen Selbstmordversuchen eine mit Zünder versehene Dynamitpatrone in den Mund; die Patrone explodirte und riß dem Lebensmüden den Kopf in Stücke. — Dieser Tage wurde auf einem, aus der oberen Gegend nach der Hauptstadt fahrenden Döbstschiffe auf der Donaustraße zwischen Nagy-Maros und Waigen ein Mord verübt. Zwischen den auf dem Schiffe befindlichen Döbsthändlern war es nämlich aus einer geringfügigen Ursache zu einem Streite gekommen, welcher damit endete, daß der Urheber des Streites kurzweg über Bord geworfen wurde. Er ertrank; seine Leiche wurde am nächsten Tage bei Dunafeh aus dem Wasser gezogen. Die Budapest-er Polizei erhielt hievon Kenntniß und verhaftete sämmtliche Beschuldigten in der Central-Markthalle, wo sie ihre Standplätze hatten. Sie wurden sodann dem Gerichtshofe für den Pest-Bezirk eingeliefert, welcher die weitere Untersuchung führt. — Während des schweren Gewitters am vorigen Montag schlug der Blitz auf dem Schloßberge bei Böhmisch-Kautz in die dortige Ruine ein, welche als Restauration eingerichtet ist und tödtete den Gastwirth und den Realschüler Erich Wagner aus Lobau in Sachsen, welcher mit mehreren Collegen einen Ausflug nach dem Schloßberge unternommen hatte. — In Tarano hat, wie polnische Blätter berichten, der Stationscommandant in Folge einer zwischen Infanteristen und Uhlanen entstandenen Schlägerei, bei welcher ein Uhlane und ein Mädchen getödtet und ein Infanterist lebensgefährlich verwundet wurden, der ganzen Garnison Casernenarrest auferlegt. — In Hannover schleuderte ein Arbeiter seine drei Kinder im Alter von 4, 7 und 9 Jahren in den Leineweß und ertränkte sich dann selbst. Zwei Kinder sind todt, eines wurde gerettet. Das Motiv der That waren Nahrungsvorgen. — Wie aus Warschau gemeldet wird, erfolgte die Verbanung des Eigenthümers und zweier Redacteurs des „Kurjer Warszawski“, weil dieselben angeblich ein Staatsgeheimniß, nämlich den vertraulichen Rapport des General-Gouverneurs Fürsten Jmeretinski an den Czar über die politische Lage in Rußisch-Polen verathen und in den „Times“ veröffentlicht haben. — Eine schreckliche Baukatastrophe hat sich in Warschau ereignet. Beim Baue des Polytechnicums, bei welchem 800 Arbeiter beschäftigt sind, stürzte vom dritten Stockwerke das Giebelm ein und begrub 24 Arbeiter unter den Trümmern. 6 Arbeiter wurden als Leichen hervorgezogen; die übrigen sind theils lebensgefährlich, theils leichter verlegt. Die amtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

(Ein mannhaftes Wort.) Der Budapest-er National-Theater-Director Ladislaus Bödthy veröffentlichte eine Erklärung, in welcher er sich gegen die Anklagen verwahrt, die in einzelnen ungarischen Blättern gegen ihn erhoben wurden, weil er sich an den Quationen betheiligte, die den gegenwärtig in Budapest gastirenden deutschen Schauspielern bereitet worden sind. Director Bödthy verwahrt sich dagegen, daß sein Vorgehen unpatriotisch gewesen sei. Das Auftreten der Berliner Schauspieler — sagt Bödthy — ist ein künstlerisches Ereigniß, so daß es sich nur geziemt, daß auch der Director des National-Theaters den Künstlern seine Hochachtung bezeugt. Das Berliner Deutsche Theater, welchem die hier gastirenden Künstler fast ausnahmslos angehören, ist vielleicht das erste moderne Theater der Welt und hat in Deutschland während seines zwölfjährigen Bestandes eine neue Kunst und Literatur geschaffen; sein Director, Otto Brahm, ist anerkannter Weise der Erste unter den Ersten. Wenn dieses Theater, sozusagen anonym, hieher gekommen ist, um auf der Bühne eines Orpheus die Schätze seiner neuen Kunst und Literatur vor dem Budapest-er Publicum auszubreiten, so verdient dies die größte Anerkennung und den größten Dank. Der Erfolg der Berliner war einer der schönsten Triumphe, es war der Triumph der reinen Kunst. Möge es dann aber auch dem Director des Nationaltheaters gestattet sein, sich den Feiernden anzuschließen. Wenn er dies nicht thun würde, dann könnte man ihn beschuldigen, daß er keinen Sinn für seine Pflicht habe.

(Der letzte Geandtenmord.) Angesichts der Ereignisse in China wurde mehrfach auf Fälle der schwersten Verlegung des Völkervertrages hingewiesen. Der letzte Geandtenmord geschah aber nicht, wie berichtet wird, im Jahre 1829 in Teheran, sondern am 24. März

1866, in von der Gefandten des Belgischen Thronbesetzers ließ die auch ein gehalten der spani der Gefand Die Guc die Waga kugeln ve getödtet, sondern i verfolgt u das Atte verantwo lofigkeit einmal a schigen k burg i d daraus b wird niu Anspruch bataillon des furz vor mehr Kaisers d Standart dessen Tu zum Sieg Säbel, d zehnten W Worte au Reichssta und der strationen. Dswald 5.—8. Lie „Buches d und schone den Leiter Der Verfa übertraun sagenden D gerathene Reichhaltig gejagt sein, dem Leiter wie die des Unteruchn Traumbent die Anichan Zeit ein a machte mit Behörden d Greis Mar tragendes W Die einzigen im Turner Millionen- (C Rath Vir d Der unglü Seltenheit ertretenden sollte. Dhr des Körpers verjuden in ganze Mäc Brustmuskel Längswülst fähig. De die Nahrui zählliche f gefund g sich auch a Fortbewegun Mann ist monstration Herrn gebe Leiden — e gefunden. (F Franga is ohne Unterb wird in ein auf der Bild Maern erh wird in de Stock und d Stelle Thea (D Malazzo di Malapina u steigert u Dante schrie Häuschen lie dem Namen die italieni Haus für di (D während des seinem Bildn nur das Ges feite dieser Münzen seit Geltung mehc englische Regi matiker wech dieser Krüger (E) französisch das die Stemy Notar in rech

3. 12554/1900. [503] 1-1

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Lieferung der zur Heizung der Comitats-Kanzleilocalitäten pro 1900/901 benötigten 180 (Einhundertachtzig) Kubikmeter harten, ungeschwemmten Brennholzes wird Dienstag den 24. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Comitatsamte eine Offert-Verhandlung stattfinden.

Hierauf Reflectirende haben ihre bezüglichen, mit (50 kr.) 1 Krone-Stempel versehenen Offerte unter Anschluß eines Vadiums in der Höhe von 5% des Ausrufspreises, sowie fünf Musterholzstücke bis 10 Uhr Vormittags des oben festgesetzten Tages beim Gefertigten einzureichen, weil später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrufspreis enthalten, können bis zum Licitations-Tage bei dem Comitatsamte während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, den 2. Juli 1900.

Reissenberger, Vicegupan.

M.-Z. 9853/1900. [494] 1-1

Rundmachung.

Dienstag den 24. Juli l. J., Vormittags von 9 Uhr an findet in der Verwaltungs-Kanzlei des hiesigen Franz-Josefs-Bürger-Spitals die Licitation zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für das Franz-Josefs-Bürger-Spital und das Stadt-Siechenhaus pro 1900/1901 statt.

Für das Franz-Josefs-Bürger-Spital sind 370, für das Siechenhaus 40, zusammen 410, sage vierhundertzehn Meter-Klaster ungeschwemmtes Buchenbrennholz erforderlich und beträgt der Ausrufspreis 21 Kronen per Meter-Klaster.

Die Licitation ist eine mündliche unter Zulassung auch schriftlicher Offerte. Vor Beginn der mündlichen Licitation hat jeder Licitant ein Vadium von 700 Kronen in Baarem oder in cautionfähigen Wertpapieren zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Schriftliche, mit 1 Krone gestempelte Offerte, in denen der per Meter-Klaster geforderte Preis in Ziffern und Buchstaben anzugeben und das Vadium per 700 Kronen beizufügen ist und welche die Bemerkung zu enthalten haben, daß Offert die Licitations-Bedingungen genau kenne und sich denselben unterwerfe, sind bis Dienstag den 24. Juli, Vormittags 9 Uhr, während der gewöhnlichen Amtsstunden versiegelt an die Verwaltung des genannten Spitals abzugeben.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation während der Amtsstunden in der Spitals-Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, aus der Reihe der Licitanten frei zu wählen.

Hermannstadt, am 3. Juli 1900.

Der Magistrat.

M.-Z. 10291/1900. [492] 2-2

Rundmachung.

Für das Studienjahr 1900/1901 sind die Zinsen des Johann-Pilger'schen Legates in ein oder zwei Stipendien zu vertheilen.

Mit diesem Stipendium, das an Studierende der Theologie u. B. aus Hermannstadt oder aus einer zum ehemaligen Hermannstädter Stuhle gehörigen Gemeinde verliehen wird, können nur Solche theilhaftig werden, die ihren Studien an einer ausländischen Universität obliegen.

Bewerber wollen ihre mit den Studien-Zeugnissen und mit dem Curriculum vitae belegten Gesuche, in welchen auch anzugeben ist, ob und woher selbe bereits ein Stipendium beziehen, bis 25. Juli l. J. hieramts einreichen.

Hermannstadt, am 3. Juli 1900.

Der Magistrat.

M.-Z. 9855/1900. [491] 2-2

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Auspeisung im Franz-Josefs-Bürger-Spital für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 31. December 1903 findet Donnerstag den 26. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Spitals die Licitation mit dem Vorbehalte statt, daß auf Grund des Ergebnisses derselben die Auspeisung ohne Rücksicht auf den Verbot demjenigen Licitanten überlassen wird, welcher der Stadtvertretung als der Vertrauenswürdigste erscheint.

Die Licitation ist eine mündliche unter Zulassung von Offerten. Unternehmungslustige haben vor Beginn der mündlichen Licitation ein Vadium im Betrage von 1200 Kronen in Baarem oder cautionfähigen Wertpapieren zu erlegen.

Die mit 1 Krone gestempelten, mit dem vorgeschriebenen Vadium belegten, versiegelten Offerte müssen den Percent-Nachlaß in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt enthalten und sind bis zum Beginne der Licitation bei der Spitals-Verwaltung einzureichen.

Das erlegte Vadium hat nach erfolgter Genehmigung der Licitation durch die Stadtvertretung als Caution zu dienen.

Hermannstadt, am 3. Juli 1900.

Der Magistrat.

Schließlich wird bemerkt, daß die Licitations-Bedingnisse bis zum Tage der Licitation täglich in den Amtsstunden in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz-Josefs-Bürger-Spitals zur Einsichtnahme aufliegen.

Hermannstadt, am 3. Juli 1900.

Der Magistrat.

Rundmachung.

Die politische Gemeinde Lechkirch beabsichtigt, Arreste zum hiesigen königl. Bezirksgerichte bis Ende August l. J., zwei Amtsdienst-Wohnungen, sowie die auf dem Gemeindehofe nöthigen Umfassungs-Mauern, als auch eine Fleischkammer, Feuerwehrgerätheshofen und Gemeinde-Arrest bis Ende October l. J. anzubauen.

Die Gemeinde liefert das zum Mauerwerk nöthige Baumaterial: Steine, Mauer- und Dachziegel, sowie den zum Baue nöthigen Sand auf den Bauplatz gestellt.

Die Herstellungskosten betragen 16.000 Kronen. Die diesbezügliche mündliche Minuendo-Licitation wird am 15. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr, vorgenommen, bis zu welchem Zeitpunkte die mit 10% Vadium vom Ausrufspreise versehenen Offerte entgegengenommen werden.

Die Pläne, Voranschläge und Licitations-Bedingungen liegen in der hiesigen Marktamt-Kanzlei auf. Die Gemeinde-Vertretung behält sich die Auswahl unter den Bauunternehmern vor.

Lechkirch, am 6. Juli 1900.

Das Marktamt.

Rundmachung.

Von Seite des römisch-katholischen Stadtpfarramtes wird bekanntgegeben, daß die General-Versammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde intra muros Sonntag den 15. Juli 1900, Vormittags um 11 Uhr, im Schullocale der römisch-katholischen Normalsschule, 4. Classe, abgehalten werden wird.

Gegenstand ist:

- 1. der Rechenschaftsbericht pro 1899; 2. die Wahl des Kirchen-Curators und der 18 Kirchenräthe und Ersatzmänner; 3. allfällige freie Anträge.

Die geprüften Rechnungen der Kirchen-, Schul- und Friedhofssonde liegen zu Jedermanns Einsichtnahme vom 9. bis 14. Juli 1900 in der Pfarramts-Kanzlei während der Amtsstunden auf.

Wahlfähigkeit besitzt jedes römisch-katholische Familienhaupt, welches einen selbstständigen Haushalt führt, mit Ausnahme der activ dienenden Soldaten, dann die im §. 7 der Kirchen-Statuten specificirten Individuen.

Hermannstadt, am 8. Juli 1900.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Practikant

findet Aufnahme in der Modewaaren-Handlung

Julius Wermescher, Hermannstadt. [485] 5

3 Stück Auslage-Thüren

in besserem Zustande sammt Sicherheitsthüren, sowie auch 2 Eingangsthüren sammt Glas, Beschläge etc. zu haben. [497] 2-3

Näheres bei Fritz Elzes, Holtauergasse 30.

Zu verkaufen

ein runder politirter Auszugtisch, ein Kinder-Sitztisch, ein großes Schaukelpferd und verschiedene Gegenstände.

Näheres Reispargasse Nr. 25. [499] 2-3

Strümpfe für Grossisten

arbeitet in Lohn ohne jede Concurrenz und versendet frachtfrei die [506] 1-2

1. Galizische Strumpf-Fabrik

Zloczow.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter completer Herren-Anzug (Mod. Hoie und Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.- und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.- von hochfeiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.-, sowie Ueberzieherstoffe, Towirlen-Anoden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und selbst bestimnte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privathandelsart, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. [274] 36-40

Bade-Ordnung im grossen Wellenbad:

von 6 bis 9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren.

An Sonn- und Feiertagen baden Damen nur von 9-11 Uhr Vormittags. [483] 3-3

Abonnement zu bedeutendem ermässigten Preise.

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, ins- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [1 25]

Telephon Nr. 809. - Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Geruchlos und sofort-trocknend. In Original-Flaschen zu fl. 1.20. -80 vollkommen streichfertig. Nur in Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliche. Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK. Umlegt es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können mass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. - Man unterscheidet gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitige Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verbleicht daher nicht das Holzmuster. Postgelt ca. 35. - Mr. (2 mittl. Zimmer) 6. W. d. 5.90. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit. Massproben und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird. Franz Christoph. Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack. Prag-K. Berlin NW. Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31, Reispargasse 2. Fogaras: J. János. Kronstadt: Heur. Zintz. Schässburg: B. Josef Teutsch. Mediasch: Karl Theil. Blasendorf: Schuller Lajos. Nagy-Enyed: J. Kindl. Brons: Gustav Zobel. Déva: Farkas & Stiene. Bistritz: Kollmann & Keresztes. [189] 9-22

Empfehle Proksch-Piano als erstklassiges, ungemein stimmunghaltendes Clavier in feinsten Ausführung. Seit 25 Jahren in Siebenbürgen von mir eingeführt, erfreut sich das Proksch-Piano immer steigender Beliebtheit; ganz mit Recht. Besitze zahlreiche auszeichnende Anerkennungen von Kunst-kennern. [501] 1-52 Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung V. v. Heldenberg, Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. In Siebenbürgen: Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Holtauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Drogerien und Apotheken. [29] 10-36

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 116. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.